

# Imperiale Formel offiziell akzeptiert: „Russland endet nirgendwo“

**Dimitri Nabokoff Q @DimitriNabokoff • 28. Feb.2023**

**Der russische Politikwissenschaftler und Soziologe**

**@YudinGreg gab @meduzaproject ein bemerkenswertes Interview. Ich habe es für euch übersetzt.**

## 1. Der ewige Krieg

1) Es gibt eine weit verbreitete Ansicht über die derzeitige russische Politik, dass der Krieg für Putin ein nie endender Prozess ist, und jetzt, in seiner Rede vor der Föderalversammlung, scheint er dies noch einmal bestätigt zu haben: Es wurde nicht erwähnt, wie Russland gewinnen würde oder was danach passieren würde. Sind Sie der Meinung, dass Putins Plan wirklich ein immerwährender Krieg ist?

Ja, natürlich, der Krieg ist jetzt permanent. Es gibt keine Ziele, nach denen er beendet werden kann. Er geht einfach weiter, weil sie [in Putins Augen] der Feind sind und uns töten wollen und wir sie töten wollen. Für Putin ist es eine existenzielle Auseinandersetzung mit einem Feind, der ihn vernichten will.

Man sollte sich keine Illusionen machen: Solange Putin im Kreml sitzt, wird der Krieg nicht enden. Er wird nur noch weiter eskalieren. Die russische Armee wird dringend vergrößert, die Wirtschaft auf Waffen umgestellt, und das Bildungswesen wird zu einem Werkzeug für Propaganda und militärische Ausbildung. Das Land wird auf einen großen und schweren Krieg vorbereitet.

2) Und dann ist es für Putin bewusst unmöglich, ihn zu gewinnen?

Völlig unmöglich. Es gibt auch niemand ein solches Ziel vor, es wird keine Definition des Sieges angeboten.

3) Das Ziel könnte also einfach sein, Wladimir Putin an der Macht zu halten?

Das ist in etwa das Gleiche. Er betrachtet seine Herrschaft als einen permanenten Krieg. Putin und sein Umfeld sagen uns seit langem, dass ein Krieg gegen uns geführt wird. Manche Menschen zogen es vor, ihre Worte zu ignorieren, während die [Kreml] ernsthaft glauben, dass sie sich seit langem im Krieg befinden. Nur dass dieser Krieg jetzt in eine so aggressive Phase eingetreten ist, aus der es offensichtlich keinen Ausweg mehr gibt. In dieser Weltanschauung ist der Krieg im Prinzip normal. Wenn man nicht mehr glaubt, dass Frieden ein natürlicher Zustand ist, wird man die Situation mit ihren Augen sehen. Wie die Gouverneurin des Autonomen Kreises Chanty-Mansi [Natalia Korriarowa] sagte: "Der Krieg

ist ein Freund".

- 4) Am 22. Februar 2022, zwei Tage vor dem Einmarsch in die Ukraine, veröffentlichte openDemocracy einen Artikel von Ihnen, in dem Sie sowohl den bevorstehenden großen Krieg als auch Putins abschätzige Haltung gegenüber den Sanktionen beschrieben, mit denen die westlichen Länder auf diesen Krieg reagiert haben. Im zweiten Teil argumentierten Sie, dass der Krieg mit der Ukraine "einer der sinnlosesten Kriege in unserer Geschichte sein wird". Glauben Sie, dass die russische Gesellschaft im letzten Jahr begonnen hat, dies zu begreifen?

Nein, das ist meiner Meinung nach nicht der Fall. Sehr viele Menschen sind sich dessen sofort bewusst geworden, aber die Gruppe ist seither kaum gewachsen. Zurzeit ist die Stimmung in Russland stark emotionsgeladen, und es handelt sich um denjenigen seltenen Fall, in dem Wladimir Putin generell bei einem großen Teil der Gesellschaft Anklang findet. Bei weitem nicht die gesamte Gesellschaft teilt seine wahnhaften Theorien, aber hier stößt er auf Resonanz und erzeugt dieses Gefühl sogar selbst. Diese Emotion ist Groll, ein ungeheurerlicher, unendlicher Groll. Dieser Groll lässt sich nicht beschwichtigen. Es lässt nicht einmal den Gedanken zu, irgendwelche konstruktiven Beziehungen zu anderen Ländern aufzubauen.

Wissen Sie, es ist wie bei einem kleinen Kind, das sehr gekränkt ist und anderen Schaden zufügt. Dieser Schaden wird immer größer, und irgendwann beginnt es, das Leben anderer Menschen und auch sein eigenes ernsthaft zu ruinieren. Aber das Kind denkt nicht darüber nach, denkt nicht, dass es notwendig ist, irgendwie ein Verhältnis aufzubauen.

In Russland gibt es ein gutes Sprichwort: "На обиженных воду возят" [Etwa: Den Schmollenden, kann man gut als Wasserträger gebrauchen.] Eines Tages werden wir verstehen, dass dieser Groll gegen uns arbeitet, dass wir uns damit selbst schaden. Aber im Moment wollen zu viele von uns lieber gekränkt sein.

- 5) Auf wen sind Putin und die russische Gesellschaft zornig? Auf den Rest der Welt? Auf den Westen? Auf die USA?

Auf eine Weltordnung, die im Allgemeinen ungerecht erscheint, und daher auf denjenigen, der die Verantwortung dafür übernimmt, diese Weltordnung zu "verwalten" - die Vereinigten Staaten von Amerika. Es ist eine Anklage gegen die ganze Welt - in dem Sinne, dass die gesamte Menschheit einfach schlecht organisiert ist.

Ich denke immer wieder an eine Äußerung Putins von Mitte 2021 zurück. Er hat damals ganz ungefragt gesagt, dass es überhaupt kein Glück im Leben gibt. Das ist eine starke Aussage für einen politischen Führer, der das Leben der Menschen verbessern, Werte und Maßstäbe geben soll. Und hier sagt der Mann: "Es gibt kein Glück im Leben." Im Allgemeinen ist die Welt ein schlechter, ungerechter, harter Ort, an dem die einzige Möglichkeit zu existieren darin besteht, ständig zu kämpfen, zu kämpfen und am Ende zu töten.

Diese Abneigung gegen die Welt um uns herum ist stark in Russland verwurzelt und wird auf denjenigen projiziert, der für diese Welt verantwortlich zu sein scheint: die Vereinigten Staaten. Die Vereinigten Staaten haben in der Tat irgendwann einmal die Verantwortung für die Welt übernommen - und das nicht unbedingt erfolgreich. Und wir sehen, dass der Groll,

von dem ich jetzt spreche, nicht nur in Russland zu finden ist (wo es sicherlich in katastrophalen, entsetzlichen Formen existiert).

Ein großer Teil der Welt hat einen begründeten Groll gegen die derzeitige Weltordnung, gegen die Vereinigten Staaten von Amerika, die die Verantwortung übernommen haben, zum Hegemon geworden sind und in vielerlei Hinsicht der Nutznießer dieser Weltordnung sind. Wir sehen, dass gerade die Teile der Welt, die von diesem Groll erfasst sind, eher dazu neigen, mit Wladimir Putin zu sympathisieren. Es ist der globale Süden, der unter der starken Zunahme der Ungleichheit in den letzten Jahrzehnten gelitten hat und der zumindest symbolisch unter den sinnlosen außenpolitischen Abenteuern der USA zu leiden hatte. Das Gleiche gilt für die Teile des globalen Nordens, die sich ebenfalls gekränkt und verletzt fühlen. Fast überall, wo man diesen Unmut sieht, stößt man auf ein größeres Verständnis für das Verhalten von Wladimir Putin.

Ich würde nicht sagen, dass sich dieses Verständnis in Unterstützung niederschlägt, einfach weil Putin nichts anzubieten hat. Er reproduziert die gleichen Fehler, aber in einer viel gruseligeren Form. Ein Kollege von mir hat einmal treffend formuliert, dass das Grundprinzip der russischen Außenpolitik lautet: "если им нельзя, значит, нам тоже можно" [Etwa: Wenn sie nicht dürfen, dürfen wir es aber]. Es ist schwer, dies nicht zu bemerken, wenn man sieht, dass Putin die gleichen Dinge tun will, für die er die USA kritisiert. Es ist daher schwierig, ihn [für die anderen Staaten] zu unterstützen. Aber viele wollen sich ihm und dem Groll anschließen.

6) War der Groll in der russischen Gesellschaft schon vor Putin, also in den neunziger Jahren, verankert? Oder entstand er erst unter Putin?

In jeder Gesellschaft gibt es immer unterschiedliche Gemütslagen. Die Aufgabe eines Politikers ist es, zu verstehen, worauf er sich stützen will. Natürlich gab es einige Anlässe für diesen Groll [in der russischen Gesellschaft], Sie hatten mit der beherrschenden Rolle zu tun, die die Vereinigten Staaten und teilweise Westeuropa übernommen hatten. Ideologisch gesehen war dies in die Modernisierungstheorie eingebettet, die besagte, dass es entwickelte Länder und Entwicklungsländer gab, und dass die entwickelten Länder die Entwicklungsländer freundlich und unterstützend, aber beherrschend behandelten: "Leute, ihr müsst folgendermaßen organisiert sein". Im Allgemeinen lässt sich niemand gerne belehren. Vor allem ein großes Land nicht, welches selbst eine imperiale Vergangenheit hat.

In Wirklichkeit war die Situation in den neunziger Jahren viel komplizierter. Man muss sich klarmachen, dass Russland [nach dem Zusammenbruch der UdSSR] in eine Reihe wichtiger internationaler Clubs eingeladen wurde, dass Russland Einfluss auf wichtige globale Angelegenheiten nahm. Erinnern wir uns an den U-Turn [des damaligen Premierministers Jewgeni] Primakow über den Ozean [Er flog nach Washington und ließ sein Flugzeug wenden, nachdem er erfahren] hatte, dass Belgrad bombardiert wird], die Verlegung von Truppen in die jugoslawische Konfliktzone durch Jelzin - kurz gesagt, Russland wurde angehört. Kurzum, es gab diplomatische Ressourcen, die man hätte ausbauen können und müssen.

Aber es gab diesen beherrschenden Ton [Russland gegenüber]. Er war das Ergebnis eines tiefgreifenden ideologischen Denkfehlers: Mit dem Zusammenbruch des sozialistischen Projekts dachten [viele], es gäbe nur einen direkten Pfad, das berühmte "Ende der Geschichte". Ja, es gab also Voraussetzungen für Groll, aber es gab auch Voraussetzungen für andere Gefühle.

Darüber hinaus war die Wahrnehmung des Zusammenbruchs der Sowjetunion als eine Art monströse Niederlage nicht von vornherein festgelegt, denn es gab viele konkurrierende Erzählungen [die die Bedeutung des Zusammenbruchs der UdSSR für ihre Bewohner beschrieben]. Eine davon ist, dass es sich um eine Volksrevolution handelte, einen glorreichen Moment in der russischen Geschichte und in der Geschichte anderer Nationen, weil es ihnen gelang, mit einem überholten tyrannischen Regime fertig zu werden. Dieses Konzept hätte natürlich nicht zu Groll geführt.

Aber Putin hat sich für den Groll entschieden. Zum Teil wahrscheinlich wegen seiner persönlichen Charaktereigenschaften. Aber es ist auch kein Zufall, dass an dieser Stelle jemand auftaucht, der von Haus aus Groll hegt. Und dann begann Putin, diesen Groll zu schüren. Und Groll ist eine ansteckende Sache. Es ist eine bequeme Emotion: Man fühlt sich erstens immer im Recht und zweitens unverschuldet malträtiert.

7) Sie haben wiederholt gesagt, dass Ihrer Meinung nach Putin in der Ukraine nicht Halt machen wird. Was genau haben Sie im Sinn? Moldawien, die baltischen Staaten oder einen selbstzerstörerischen Krieg mit den USA?

Diese Weitsicht hat im Prinzip keine Begrenzungen. Diese Formulierung hat sich fast offiziell durchgesetzt: "Russland hört nirgendwo auf. Dies ist die Standarddefinition eines Imperiums, denn ein Imperium kennt keine Grenzen.

Grenzen tauchen in Europa 1648 auf, als das westfälische System entsteht, das dann nach und nach die Zeit der Imperien beendet. Es entsteht die Vorstellung, dass es Grenzen zwischen Ländern gibt: "Hier sind wir und hier seid ihr". Das Imperium erkennt diese Idee nicht an: "Wir sind dort, wo wir angekommen sind. Und ihr - dort, wo wir noch keine Zeit hatten, hinzukommen. Wenn wir dort ankommen, werdet ihr nicht dort sein, sondern wir werden dort sein.

Diese Logik akzeptiert prinzipiell keine Grenzen, und es ist kein Zufall, dass wir von russischen Offiziellen keine Anerkennung der Legitimität der Grenzen von irgendjemandem hören. Was wir [über den Verlauf der Grenzen] hören, ist allenfalls dieses vage Bewusstsein, dass es einen Westen gibt, und das ist vermutlich etwas Fremdes ist. Nicht, dass es uns völlig fremd wäre, aber es ist bereits eine Zone, die man nur sehr schwer erobern [sich zu eigen machen] kann. Der Westen wird natürlich in dem [ideologischen] Sinne verstanden, den es in der Sowjetunion gab.

Ich erinnere alle an Putins Ultimatum [an die USA und die NATO] vom Dezember 2021, in dem es unmissverständlich heißt, dass ganz Osteuropa zu Wladimir Putins Einflussbereich gehört. Ob das nun mit oder ohne den Verlust der formalen Souveränität formuliert wird oder nicht, was macht das schon für einen Unterschied? Außerdem gehört zu dieser Zone zweifellos Ostdeutschland - einfach deshalb, weil Wladimir Putin einige persönliche Erinnerungen daran hat. Ich kann mir nur schwer vorstellen, dass er dieses Gebiet wirklich als nicht zu ihm gehörig betrachtet. Putin hat auf jeden Fall die Absicht, die Zone des Warschauer Paktes wiederherzustellen, und dann liegt es an ihm, wie es weitergeht.

Ich höre oft: "Was ist das für ein Unsinn, wie kann das sein? Das ist irrational, das ist Wahnsinn, das ist nicht möglich!" Ich erinnere Sie daran, dass vor nicht allzu langer Zeit alle auf die gleiche Weise über die Ukraine gesprochen haben. Erst kürzlich wurde dies über Moldawien gesagt, und jetzt hören wir, dass sowohl die moldawische und ukrainische

Führung als auch die US-Führung ernsthaft glauben, dass eine große Gefahr auf Moldawien zukommt. Wir haben bereits gesehen, dass die Republik Moldau Teil der Pläne der laufenden Militäroperation war. Man ist schlicht noch nicht dazu gekommen, es zu realisieren.

Es gibt zwei Dinge zu unterscheiden. Das eine ist, wie Sie die Wahrscheinlichkeit einschätzen, dass die Maßnahme, die Person X ergreifen wird, zu ihrem Erfolg führen wird. Das andere ist, wie Sie die Wahrscheinlichkeit einschätzen, dass er diese Maßnahme ergreifen wird. Sie mögen zu Recht der Meinung sein, dass seine Aktion scheitern wird, aber daraus folgt nicht, dass er sie nicht durchführen wird. Nicht weil er irrational ist, sondern weil er zum Beispiel glaubt, dass er keine andere Wahl hat.

Die allgemeine Strategie [Russlands] sieht in etwa so aus: Wir nehmen einen Bissen, dann wird dieser Bissen als legitim anerkannt, in der nächsten Phase ist es möglich, auf der Grundlage dieser Anerkennung der Legitimität irgendetwas anderes zu nehmen,

[In der Logik dieser Strategie] beginnen wir, indem wir, grob gesagt, die Ostukraine abbeißen - mit einer Art Waffenstillstand. So können wir Gewinne einfahren und uns wieder aufmunitionieren: Die globale Geschäftswelt bekommt einen guten Grund, nach Russland zurückzukehren (von wo sie größtenteils nicht weggegangen ist), während im Gegensatz dazu niemand [aus der Wirtschaft] unter solchen Bedingungen in die Ukraine gehen wird. Dies schafft die Voraussetzungen für weitere Fortschritte [Russlands] in der Ukraine.

8) Es ist leicht vorstellbar, dass Putin und sein Team, sagen wir, am 24. Februar 2022 eine solche Sichtweise hatten<sup>^</sup> aber es ist ein Jahr vergangen, und der Westen ist nicht zusammengebrochen, sondern unterstützt die Ukraine sogar konkret. Könnte der Verlauf dieses Jahres, einschließlich der Ergebnisse der russischen Militärkampagne, die von Ihnen beschriebenen Wahrnehmungen beeinflusst haben?

Das kann und hat es sicherlich. Ich denke, Wladimir Putin hat sich vergewissert, dass er es richtig gemacht hat. Selbst wenn er Zweifel hatte, [ist ihm jetzt klar geworden, dass] sie unbegründet waren. Das ganze letzte Jahr hat ihm gezeigt, dass der Westen so sehr auf die Ukraine fokussiert ist, dass es offensichtlich ist, dass es sich um eine Schlüsselregion handelt und dass man genau sich von dort darauf vorbereitet, ihn anzugreifen. Außerdem ist es [in Putins Augen] gut, dass sich die aktuellen Probleme vor einem echten Krieg aufgetan haben, den die russische Führung für unvermeidlich hält. Viel schlimmer [in ihrer Logik] wäre es, diesen [zukünftigen] großen Krieg mit einer solchen Armee anzugehen. Alles, was jetzt geschieht, bestärkt Putin also sicherlich in seinen Ansichten.

Es gibt eine solche Redewendung: "Putin hat sich verkalkuliert". Hören wir doch endlich auf, Wladimir Putin mit solcher Verachtung zu behandeln. Sicher, wir haben gesehen, dass es einen Blitzkrieg-Plan auf Kiew gab und dieser gescheitert ist. Aber wie kommen wir darauf, dass dies der einzige Plan war?

Sie haben diesen Krieg seit vielen Jahren vorbereitet. Es wäre merkwürdig, wenn sie nur einen einzigen Plan hätten. Bei einem Herrscher, der sich seit langem für nichts anderes interessiert als für die Vorbereitung dieses Krieges, kann das nicht so funktionieren. [In Putins Logik hört sich das so an]: "Ja, die Dinge haben sich nicht optimal entwickelt - das ist in Ordnung, wir werden weitermachen, Wir sind bereit, so viel Blut zu vergießen, wie wir können, aber sie sind es nicht. Es gehört uns, und irgendwann werden sie begreifen, dass

es nicht ihnen gehört - und sie werden die Ressourcen, die ihnen lieb und teuer sind, nicht mehr opfern.“

Ich behaupte nicht, dass dies gelingt und eine solche Taktik erfolgreich sein wird. Außerdem glaube ich, dass Putins eigene Logik ihn zur Niederlage verdammt, er will unbewusst verlieren. Die Frage ist, wie viele Menschen sterben werden, bevor es dazu kommt. Aber wenn wir die Situation vorausahnen wollen, müssen wir die Logik verstehen, nach der die Menschen [die an der Macht in Russland sind] handeln.

9) Gibt es aus Ihrer Sicht irgendetwas, das Putin an seinem Weltbild zweifeln lässt?  
Nein. Nichts.

10) Wie haben sich im Westen die Meinungen über Putin und Russland innerhalb eines Jahres verändert? Glauben Sie, dass man die Ernsthaftigkeit der Bedrohung erkannt hat, die man wahrscheinlich bis 2022 unterschätzt hat?

Bisher hat man erkannt, dass die vorherrschenden Wahrnehmungen [über Russland] zutiefst fehlerhaft waren. Was danach kommt, ist jedoch nicht ganz klar. Man muss sich darüber im Klaren sein, dass niemand auf das, was geschehen ist, vorbereitet war und dass daher immer noch reaktives Verhalten vorherrscht.

Es gibt eine wahrnehmbare "23. Februar-Fraktion": Das sind Leute, die die Aggression verurteilen, aber wollen, dass sie irgendwie zu Ende geht, damit man zur Tagesordnung übergehen kann. Dabei handelt es sich in erster Linie um das globale Kapital, das nicht versteht, warum es wegen der Ukraine Geld verlieren sollte. Ein beträchtlicher Teil der! westeuropäischen Wirtschaft macht keinen Hehl daraus, dass dies das optimale Szenario wäre und wartet darauf, dass die Ukraine endlich bereit ist, einen Teil ihres Territoriums aufzugeben.

Dies kann in Form von offenem Druck auf die Ukraine geschehen (in Deutschland gibt es solche Initiativen, auch wenn sie dort nicht vorherrschend sind), oder man wartet einfach darauf, dass die Energie des Widerstands versiegt. Forderungen nach Verhandlungen sind derzeit aussichtslos, weil Wladimir Putin glaubt, dass er den Krieg gewinnt und er mit niemandem verhandeln braucht. Wenn er jedoch beschließt, dass es an der Zeit ist, das Eroberte in Sicherheit zu bringen, wird die Situation eine andere Wendung nehmen - und er ist sich dieser Stimmungen bewusst und weiß, dass er immer die Möglichkeit hat, sie gegebenenfalls auszunutzen.

Viele Politiker denken anders und wissen um die Gefahren eines solchen Szenarios. Um jedoch eine Alternative zu diesem Szenario anbieten zu können, bedarf es einer Zukunftsvision, nicht nur in Bezug auf die Ukraine, sondern auch in Bezug auf Russland und den gesamten Kontinent. Und genau hier liegen die Schwierigkeiten. Der Teil Europas, der am intensivsten in den Krieg verwickelt ist, besteht darauf, dass es für Russland keine andere Zukunft geben kann - es ist ein "genetisch defektes" Land, das dazu verdammt ist, eine Bedrohung darzustellen. Nach Putin wird es wieder Putin geben - da sind sich diese Leute mit [dem Duma-Speaker] Wjatscheslaw Wolodin einig. Die Bilder von den Gräueltaten des russischen Militärs tragen erheblich zur Verstärkung derartiger Ansichten bei.

Was folgt daraus? Natürlich könnte man Russlands Grenzen abriegeln und mit Maschinengewehren sichern. Das würde aber der Sicherheit in der gesamten Region

schaden - die Folge wäre entweder unvermeidlicher Revanchismus oder ein langer Bürgerkrieg. Unklar, was schlimmer für alle ist.

Vernünftige Leute wie Macron verstehen, dass die Sicherheit unter Berücksichtigung der russischen Interessen aufgebaut werden muss. Da Macron aber auch davon überzeugt ist, dass Russland immer Putin haben wird, kommt er zu dem logischen, aber völlig aussichtslosen Schluss, dass eine Einigung mit Putin erzielt werden muss.

Denn wenn Russland nicht vom Angesicht der Erde getilgt werden soll und wenn Russland und Putin identisch sind, dann muss man sich mit Putin verständigen. Diejenigen, die mit Schaum vor dem Mund, alle davon zu überzeugen versuchen, dass Russland zu einem ewigen Putin verdammt ist, bekommen vorhersehbar politische Führer, die mit Putin verhandeln wollen - obwohl sie genau das Gegenteil zu erreichen versuchen.

Dieser Knoten kann erst gelöst werden, wenn das Problem der Vertretung der Interessen Russland gelöst ist. Russland hat wie jedes andere Land ein Recht auf Sicherheitsgarantien - alles andere würde zu Instabilität führen. Natürlich ist es sinnlos, mit Putin über dieses Thema zu reden.

Um eine Strategie zu entwickeln, muss man sich also die Parameter eines Russland ohne Putin vorstellen, eines Russland, mit dem man verhandeln kann, wie Vladimir Selenskyi es nüchtern formuliert.

Das würde übrigens endlich die Voraussetzungen für ein Handeln der ängstlichen russischen Eliten schaffen. Dies wird übrigens endlich die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die feigen russischen Eliten aktiv werden. Sie müssen sich zuallererst klarmachen, dass sich ihre Zukunft nicht um einen Mann dreht, dass Russland irgendwie auch ohne Putin fortbestehen wird. Solange Russland und seine derzeitige Führung gleichgesetzt werden (oder genauer gesagt, nicht einmal die Führung, sondern ein einziger Mann, der seinen Sicherheitsrat mit diesem Krieg schockiert hat), gibt es keinen Ausweg. Sie müssen im Interesse der Allgemeinheit auseinandergerissen werden. Der einzige, der ein Interesse daran hat, sie aneinander zu binden, ist Wladimir Putin.

11) Was kann man tun, um diese Gleichsetzung aufzubrechen? Ich denke da an das Beispiel Weißrussland, welches nach den Massenprotesten von 2020 kaum noch jemand mit Lukaschenko gleich setzt. Das heißt, es sind Massendemonstrationen nötig? Oder könnte es eine Art Exilregierung sein, die der Welt das Projekt eines anderen Russlands anbietet?

Die beiden Dinge, von denen Sie sprechen, schließen sich doch nicht gegenseitig aus. Natürlich ist eine ernsthafte Bewegung wie die in Weißrussland, die endlich den tyrannischen Charakter des Regimes aufdeckt, hilfreich. Aber der Anstoß für eine solche Entwicklung könnte auch eine Art alternatives Projekt für Russland sein. Zumal ich glaube, dass es dafür eine gute Voraussetzung gibt: Wladimir Putin mit seiner absolut weltfremden, seltsamen, paranoiden Geschichtsauffassung repräsentiert sicher nicht Russland in seiner Gesamtheit. Russland ist ein ziemlich großes Land, in dem es genügend tüchtige, junge, aktive Menschen gibt, die eine ganz andere Sicht auf die Welt haben. Putin kämpft darum, das unvermeidliche Entstehen eines neuen Russlands zu verhindern, in dem es keinen Platz für ihn gibt.

Natürlich können die Russen, die seit zwei Dutzend Jahren unter Putin leben, sich immer schwerer vorstellen, dass es anders sein könnte. Aber das Leben wird uns dazu bringen, unsere Vorstellungskraft anzustrengen. Das Land ist zum Stillstand gekommen, und die Zeit

wird diese Erkenntnis allmählich unausweichlich machen. Es liegen nur noch wenige Meter vor uns, und wir bewegen uns weiter. Aber es ist eine Sackgasse, dort ist nichts.

12) Als Sie und ich vor dem Interview über die Themen dieses Gesprächs sprachen, kommentierten Sie den aktuellen Zustand der russischen Gesellschaft, ihre Atomisierung, ihre Blockade kollektiven Handelns, und merkten an, dass das Reden darüber das Gefühl erlernter Hilflosigkeit verstärken kann, was Sie nicht wollen. Gibt es Möglichkeiten, mit der Gesellschaft zu sprechen, ohne dieses Gefühl der erlernten Hilflosigkeit zu verstärken?

Wenn die wichtigste Emotion in Russland der Groll ist, so ist der wichtigste Wert, der heute alles zusammenhält, die Angst. Es ist die existenzielle Angst - die Angst vor dem Zorn einer bestimmten Person oder die Angst vor einem Krieg, eine eher abstrakte Angst vor dem Chaos. Angst, multipliziert mit dem Vertrauen in die Allmacht eines Tyrannen, der in jedem Fall bekommen wird, was er will: Bisher hat er es immer bekommen, also wird er es auch weiterhin bekommen. Diese mit Hoffnungslosigkeit multiplizierte Angst bedarf einer Entgegnung.

Angst wird durch Hoffnung besiegt. Sie ist das Gegenstück. Den Menschen muss Hoffnung gegeben werden. In diesem Sinne sind völlig verständliche, berechnete Anschuldigungen [gegenüber den Menschen in Russland] politisch aussichtslos. Noch einmal: Sie sind verständlich, berechnete und legitim, aber politisch aussichtslos. Man hat es mit Menschen zu tun, die von ihrer eigenen Ohnmacht überzeugt sind, die Angst haben, und man will ihnen noch zwei Kilo Schuld aufbürden. Was kommt dabei heraus?

Die Frage ist, wie man in dieser Situation Hoffnung geben kann. Hoffnung liegt darin, zu zeigen, dass die Dinge anders sein können, dass Russland anders gestaltet werden kann. Solange [unter den Russen] das Bewusstsein eines Stillstands vorherrscht, gibt es keine große Motivation das wahrzunehmen, weil es beängstigend ist: Es hat mit einer Art Herausforderung für den Status quo zu tun. Und das ist bedrohlich genug, um sie davon zu überzeugen, sich nicht daran zu stören.

Aus diesem Grund ist jeder normative Diskurs in Russland erloschen. Schon seit langem ist es schwierig, danach zu fragen, wie die Gesellschaft organisiert sein sollte, wie man es gerecht, ehrlich und gut machen kann. Die Befragten [der soziologischen Forschung] haben mir vor einigen Jahren gesagt: "In Russland? .Nichts " Dies ist die Unterdrückung eines normativen Diskurses, aber es wird unweigerlich eine Nachfrage danach geben - in dem Maße, wie der Stillstand wahrgenommen wird. In dieser Situation ist es wichtig, dass die Menschen Hoffnung haben.

13) Gibt es in diesem Leben der Angst multipliziert mit dem Schicksal, einen Punkt ohne Wiederkehr, ab dem die Hoffnung nicht mehr gehört wird? Wenn derjenige, der einen Plan für eine herrliche Zukunft [Anspielung auf Navalnys Versprechen eines zukünftigen, herrlichen Russlands] vorlegt, nicht mehr gehört wird?

Ich weiß es nicht. Im Allgemeinen ist kein Emotionszustand unendlich. Aber ist es vorstellbar, dass ein bestimmter Gefühlszustand, der bis zum Äußersten getrieben wird, die Gesellschaft in den Ruin treibt, so dass man nichts mehr aus ihr erbauen kann?



Ich glaube an Russland. Ich glaube an die russische Kultur im konkreten Sinne - ich glaube, dass die russische Kultur die Rezepte enthält, um mit dieser schrecklichen Krise fertig zu werden. Das ist ihre Stärke. Nicht, die Tatsache, dass Puschkina ein großer Dichter ist. Sondern dass sie eine Fundgrube für Weisheit und Ratschläge ist, mit Antworten auf die Fragen, die uns im Moment plagen. Ich glaube wirklich, dass russische Denker, Schriftsteller, die intellektuellen Ressourcen, die wir haben, unsere Traditionen, unsere Gewohnheiten, die Antworten auf diese Herausforderung enthalten.

14) Sie wissen doch, was man heute am häufigsten über die russische Kultur hört: dass sie imperial ist, dass sie ein Sklavenbewusstsein hervorgebracht und genährt hat und so weiter...

Ich denke, es gibt ein sehr großes imperiales Element in der russischen Kultur - und es ist an der Zeit, sich damit auseinanderzusetzen. Der Zusammenbruch des Imperiums ist ein guter Zeitpunkt, sich damit auseinanderzusetzen. Wird die russische Kultur dadurch erschöpfend abgebildet? Nein, das wird sie nicht. Vielleicht gibt dies nicht einmal [ein Werk] eines bestimmten Autors erschöpfend wieder. Ist es möglich, imperiale Ideen bei einem bestimmten Autor zu finden? Man kann und man sollte. Warum muss man ihn unbedingt in seiner Gesamtheit akzeptieren oder ablehnen? Es ist ja nicht so, dass man diese Person heiraten würde, und daher vollständig akzeptieren müsste.

Eine Kultur entwickelt sich durch die Auseinandersetzung mit sich selbst, auch durch die Kritik an sich selbst. Aber Kritik kann nicht eine totale Ablehnung sein. Denn dann ist einfach unklar, wer man ist, um sie zu kritisieren: Wenn man sich auf sich selbst vollständig distanziert hat, von welcher Position aus, kritisiert man sie dann? Kultur kann nicht gänzlich imperial sein, sonst gäbe es keine Kritik am Imperialismus - es muss ja etwas in der Kultur geben, das diese Kritik in Gang setzt.

Die Kultur selbst gibt Positionen vor, um sich selbst zu kritisieren. Daran ist nichts Abwertendes; es ist kein Problem, sie [die imperialen Ideen] in der russischen Kultur zu sehen, sie aus ihr herauszulösen und zu untersuchen, wie sie sich zu anderen Elementen verhält. Nein, sie ist damit nicht erschöpfend abgedeckt. Genauso wie der deutsche Imperialismus die deutsche Kultur nicht erschöpfend abbildet oder der britische Imperialismus die britische Kultur nicht. Sie ist da, man kann nach ihr suchen, und es ist nichts Falsches daran, sie stigmatisiert die britische Kultur nicht, aber das bedeutet nicht, dass ausschließlich sie da ist und es nichts anderes gibt.

15) Darf ich Sie bitten, ein Beispiel für ein Weisheits- und Hoffnungsrezept aus der russischen Kultur zu nennen, das Sie angesprochen haben? Sagen wir, welches ist Ihnen persönlich am nächsten?

Der klassische Kritiker des Imperialismus in der Geschichte des politischen Denkens ist eigentlich Wladimir Lenin. Er war es, der vom "großrussischen Chauvinismus" in Bezug auf die Ukraine sprach und auch den Imperialismus in anderen Ländern angriff. Heute beginnt das Studium des Imperialismus an den Universitäten der Welt mit Lenin.

Ich möchte auch daran erinnern, dass Russland der globalen politischen Philosophie die Fähigkeit gegeben hat, außerhalb des Staates zu denken: Michail Bakunin, Leo Tolstoj, Pjotr Kropotkin, in einigen Aspekten der angesprochene Lenin. Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Russland hat der Welt keinen einzigen staats-zentralistischen Denker von

Bedeutung beschert. Alle zentralistischen Ideen wurden nach Russland importiert. In die entgegengesetzte Richtung wirkten die Ideen der Freiheit, der gegenseitigen Hilfe, der Würde.

16) Im Januar veröffentlichte ein YouTube-Kanal ein kurzes Interview mit Ihnen, das in Princeton aufgenommen wurde. Darunter gab es Hunderte von Kommentaren, in denen die Leute schrieben, dass sie froh sind, dass Sie das Land verlassen haben und dass Sie jetzt in Sicherheit sind. Soweit ich weiß, sind Sie aber gar nicht geflohen und sprechen jetzt von Moskau aus mit mir. In der Logik der inzwischen weit verbreiteten Einteilung in "Geflohene" und "Verbliebene" gehören Sie also immer noch zur zweiten Gruppe?

Ich bin ein akademischer Forscher. Akademische Wissenschaft ist global, sie findet nicht isoliert statt. Ich bin schon immer viel [ins Ausland] gereist - das gehört zu meinem beruflichen Alltag. Jetzt, wo einige Verrückte versuchen, Russland aus der globalen Welt "herauszusägen" - gerade jetzt, wo eine Stimme Russlands in der Welt gefragt ist - halte ich es für notwendig, meine Bemühungen zu verdreifachen, um Brücken zu bauen, gemeinsame Projekte durchzuführen und mit der globalen Welt zu kommunizieren. In diesem Sinne hat sich in meinem Leben nichts geändert; ich war und werde weiterhin an vielen verschiedenen Orten sein, dort wo man meine Hilfe braucht.

17) Was halten Sie von der Aufteilung in "Geflohene" und "Verbliebene"?

Ich habe den Eindruck, dass uns allen, unserem Land, Unglück widerfahren ist. Und es wäre gut, wenn alle, die außerhalb Russlands sind, darüber nachdenken würden, was sie für die Menschen in Russland tun können.. Und jeder, der in Russland ist, würde darüber nachdenken, wie er denen helfen kann, die jetzt in der Ferne leiden. Wir werden es meistern, aber wir können es nur gemeinsam schaffen. Nur gemeinsam.

Quelle: "Imperial Formel offiziell akzeptiert: Russland endet nirgendwo" Wenige Tage vor der Invasion beschrieb der Soziologe Grigory Yudin genau, wie der Krieg aussehen würde. Meduza sprach mit ihm darüber, wie es enden wird

11:00, 24. Februar 2023Quelle: Medusa

19 Die Übersetzung ist von mir. Zu einer Einordnung seiner Aussage bin ich noch gar nicht gekommen. Mache ich dann mit

@SchaakStefan

zusammen in der nächsten Podcast-Folge.

(Twitter 04.03.2023)